

Dinger sind ziemlich groß und man sollte damit vorsichtig umgehen, sagt die Haftpflichtversicherung.



Die Sieger der 12 Gruppen

Diesmal wechselte es gegenüber dem Turnierbeginn; für den Turnierabschluss war nämlich der andere Vizepräsident des Deutschen Schachbundes bei uns: **Michael S. Langer** ehrte die Sieger an der Seite seines Kollegen, des DSB-Referenten für Breitenschach, **Walter Pungartnik**. Schon deshalb, weil er mit-spielte (und das richtig gut!) war der Präsident des Schachverbandes Sachsen-Anhalt, **Dr. Günter Reinemann**, wieder unter den Ehrenden; **René Maue** als Direktor des gastgebenden Vier-Sterne *Harzer Kultur- und Kongresshotels* hatte zwar nichts gewonnen außer unserer Sympathie, ehrte aber natürlich auch die Spieler und vertreten war selbstverständlich auch das Organisationsteam rund um Turnierdirektor **Dr. Dirk Jordan**.

Sie alle hatten mit gefiebert, als in der **Gruppe 11** (1100 bis 1199) ein tolles Kopf-an-Kopf-Rennen an der Spitze zwischen **Michail Charalambakis** (Altbach) und **Muhammad Bashouti** (Erlangen) zu sehen war, teilweise eher an Formel 1 als an Schach erinnernd. Am Ende hatten beide 5,0 Punkte, wischten sich den Schweiß von der Stirn, ließen die Turnierleiter die Feinwertung zählen und sahen, dass der Altbacher *superknapp* den ersten Platz errungen hatte; beide Spieler hatten zwar die identische Buchholzzahl, aber Schachfreund Charalambakis wies die um zwei dürre Zähler besseren Sonnebörner auf.

Diese Abstufung ist hier und in allen anderen Gruppen vor allem für den Preis wichtig, weil man einen Pokal nun mal nicht teilen kann; »schachlich« handelt es sich gewiss um einen geteilten ersten Platz. Aber es ist doch schade, dass es nicht den beliebten Münzweitwurf der Schiedsrichter mit der »Kopf oder Zahl«-Entscheidung gegeben hat, das ist immer so hübsch spektakulär ... wenn der Turnierleiter seine Münzen wieder im Nirgendwo der schummrigen Bühne einzusammeln versucht.

Dr. Peter Hilgers (Abersfeld) erspielte sich nach spannendem Turnierverlauf sehr schöne 4,0 Punkte und wurde damit alleiniger Dritter. Vier Spieler erzielten 3,0 Zähler (nanu, keiner mit 3,5?) und teilten sich damit »irgendwie« Platz 4-7. Fein- und Feinstwertungen erzwangen dann diese Reihung: Malte Hundrieser (Döllnitz), Jörg Schiefer (Magdeburg), Rainer Knöchel (Wittstock) und Ilona Kindermann (Leipzig).

Keiner rührte sich bei der Siegerehrung, ging auch gar nicht, denn es gab im ganzen, gewiss nicht kleinen Raum nur noch einen einzigen freien Stuhl. So soll es sein: Ein Turnier beginnt mit der Eröffnung und endet für jeden Teilnehmer mit der gemeinsamen Ehrung der Sieger, das ist echter Sportsgeist.

Gruppe 10 erlebte mit **Maximilian Steiner** vom USC Viadrina Frankfurt/Oder einen souveränen Sieger, denn ihn trennte mit 5,0 Punkte am Ende eben doch ein klarer ganzer Punkt vom nachfolgenden Peter Kirsten (Magdeburg). Hans Kusch (Sundern) und Birgit Bartl (Erfurt) kamen auf jeweils 3,5 Punkte und wurden in dieser kleinen Turniergruppe aus 7 Spielern Dritter und Vierte.

In der **Gruppe 9** war man früh fertig. Vielleicht waren noch ein paar Sonntagsbrötchen im Frühstückssaal übrig geblieben, die man rasch noch verzehren wollte? **Dieter Junghänel** vom SV Motor Wildau siegte in dieser Gruppe! Er ist ebenso wie Ferdinand Lang (aus Gruppe 1-3) ein erfahrener Seniorenkämpfer, der z.B. in der Deutschen Seniorenmeisterschaft 2010 schon diesen, aber auch jenen Punkt zu erspielen vermochte. Wie die äußerst hilfreiche Seite *Schach kompakt* auflistet, ist Schachfreund Junghänel wunderbar »umtriebig«, er nimmt also an erfreulich vielen Turnieren teil – und das genau sind die Mitglieder, von denen der Deutsche Schachbund eigentlich lebt.

Nationalspieler hin oder her: Der DSB als Riese ruht auf den Schultern der eigentlich wichtigen »Zwerge«, nämlich der Vereinsspieler im unteren und mittleren Rating-Bereich, schon allein deshalb, weil die natürlich die erdrückende Mehrheit sind. Das sind die echten Schach-Enthusiasten, für die als Dieter Junghänel »pars pro toto« steht, also als exemplarischer Einzelner für das Ganze. Er gewann die Gruppe mit guten 5,0 Punkten aus den angebotenen sechs Partien und ließ Simon-Eike Rieckers von der TSG Rot-Weiß Fredersdorf/Vogelsdorf und Andreas Winkler vom SV Preußen Frankfurt/Oder mit je 4,0 Punkten hinter sich.



In der **Gruppe 8** war alles total ausgeglichen; am Ende benötigte der Sieger 5,0 Punkte zum Turniersieg, dem aber fünf Schachfreunde mit 4,0 Punkten folgten. Das ist immer ein Zeichen für »Biegen und Brechen« (bei aller Freundschaft, natürlich), für eine spannende Gruppe, in der sich keiner in Capablanca-Manier von den anderen absetzen kann, wie es dem allen Spielern der Welt einige Jahre lang klar überlegenen, genialen Kubaner oft gelang. Der spielte aber heute nicht mit. – Statt

Capablanca saß **Tobias Röhr** vom USV Potsdam am Brett und der machte das gut! Mit den besagten fünf Punkten gelang ihm der erste Platz. Waldemar Tonn (Bischofsrode), Dr. Gerd Reinicke (Hamburg), Arno Busch (Hamburg), Gottfried Schoppe (Hamburg) und Frank Stolzenwald (Hamburg) waren die Spieler mit sehr guten 4,0 Punkten auf den Plätzen 2 bis 6. Sagt mal, kam da aus Hamburg ein extra Bus...? Über Feinwertungen reden wir hier nicht, bei dem jeweils Hin- und Heren war sie eben hauchzart schwächer als beim Vordere – na und? Buchholz ist doch wie die Salatbeilage beim Schnitzel, die zählt auch nicht so richtig mit.

Die *verflixte 7* ... in der **Gruppe** mit dieser Nummer gab es mit **Jürgen Kaschuba** aus Hettstedt einen klaren Sieger, der erstaunliche 5,5 Punkte erzielte und sich damit einen halben Zähler von allem absetzte, was ihn mühsam zu verfolgen versuchte. Die Hamburgerin Sabine Schoknecht, die unsere Turniere auch schon seit langem begleitet, wurde mit 4,5 Punkten mit (meistens) sicherem Spiel in dieser Gruppe Zweite und damit beste Dame in Wernigerode!

Der Nachname des Dritten dieser Gruppe wurde auf dieser Seite schon öfter einmal genannt – und ich hoffe, er wird zukünftig auch an anderer (höherer) Stelle noch häufiger zu lesen sein: Samuel Maar vom SC Fuldatal stellte mit einem schönen dritten Platz und 4,0 Punkten (vorerst) sicher, dass er vor seinen Schwestern landete. Schon bald könnte es anders sein!

Eigentlich teilt sich Samuel den Platz mit Matthias Kirschner (Nauheim) und Hardy Wenske (Kiel), die ebenfalls 4,0 Punkte schafften, aber das Feld von hinten aufrollten und so die etwas schwächere Feinwertung aufwiesen.